

Kurz nur ist das Verhältnis Ottos zu den lebenden Sprachen seiner Zeit zu berühren. Sie galten ihm sichtlich nicht als fähig oder würdig einer Verwendung für die Zwecke wissenschaftlicher Literatur¹. Mit vollem Bedacht hat er es im allgemeinen vermieden, ihnen entlehnten Worten oder Konstruktionen Einfluss auf seinen Ausdruck zu gewähren. Dürfte er in diesem Bestreben auch hinsichtlich der Syntax nicht ganz den gleichen Erfolg gehabt haben, wie in der Wortwahl, so reichen solche Einwirkungen doch entfernt nicht aus, um den Charakter des Gesamtbildes wesentlich zu bestimmen. Seine deutsche Muttersprache hat in seinen Werken gleich wenig direkte Spuren hinterlassen², wie die romanischen Volkssprachen³. Aber eine Kenntnis wenigstens des Französischen ist bei dem Jünger der Pariser Schulen und dem Mönch und Abt des französischen Morimund ohne weiteres vorauszusetzen, abgesehen davon, dass als natürliche Folge der führenden Stellung Frankreichs auf wissenschaftlichem Gebiete französische Bildung schon damals auch in den deutschen

1) Vgl. oben S. 694, N. 2. 2) Chron. V, 24, S. 251: 'silva non mediocris, quae forestus vulgo dicitur' (bei Freising); G. Frid. I, 33, S. 51 Simson: 'in campo . . . , qui Teutonica lingua Virvelt, quod nos vacantem campum dicere possumus'; G. Fr. I, 45, S. 63: 'Franconefurde, quod Latine vadum Francorum dici potest'; vgl. auch Chron. III, 3 Ende, S. 140: 'collem ex ossibus mortuorum compactum, quem in vulgari Perleich, eo quod legio ibi perierit, usque hodie vocant'; G. Frid. I, 46, S. 64: 'iuxta burgum, qui Ardacher vocatur'. — Aber Otto kennt natürlich die Sagen und Lieder der heimischen Ueberlieferung. Chron. VI, 15, S. 274 über den Verrat Hattos von Mainz an Adalbert von Babenberg: 'ut non solum in regum gestis invenitur, sed etiam ex vulgari traditione in compitis et curiis hactenus auditur. Vgl. Chron. V, 3, S. 232: 'Hinc puto fabulam illam tractuctam, qua vulgo dicitur Theodoricus vivus equo sedens ad inferos descendisse'; für das folgende ist allerdings Frutolf (SS. VI, 130, 35) Vorbild. Auch im Auctarium Admuntense zu dieser Stelle, S. 467, braucht nicht notwendig als Quelle neben Frutolf selbständige Kenntnis angenommen zu werden. 3) Auch sein lateinischer Wortschatz scheint nur wenig Romanismen aufzuweisen. Doch könnte hier eine genauere Untersuchung im Zusammenhang mit seinem Stil im ganzen wohl etwas weiter führen. Am bemerkenswertesten sind etwa 'se occupare aliqua re', 'penitere de aliqua re', 'senior' in der Chronik, 'turnementum', 'solidarii' in den G. Frid.; nach Italien weisen 'campania', 'comminare' (G. Frid. II, 20. 21. 13, S. 123, 5. 28 und S. 116, 21 Simson). Vgl. auch Wiedemann S. 138 f.; Huber S. 192 f. — Ob Otto selber das Lateinische in der mehr romanischen Orthographie der Hs. B 1, teilweise auch C, der Chronik, bzw. C 1 der Gesta Friderici, oder der bajuwarischen der Handschriften A und B 2 der Chronik, bzw. B der Gesta Friderici, schrieb, ist nicht auszumachen. Rahewin, dem er die Chronik diktierte, wird vermutlich bajuwarisch geschrieben haben. Uebrigens finden sich Schreibungen wie *ortus* = *hortus*, *actenus* = *hactenus* auch in der zweiten Gruppe.